



Botschaft des Stadtrates an den Gemeinderat

139059 / 312.20

Strategie Sucht- und Drogenpolitik; Massnahmenplan Suchtprävention

Antrag

1. Der Massnahmenplan Suchtprävention "Communities That Care" der Stadt Chur wird zur Kenntnis genommen.
2. Der flächendeckenden Einführung des Jugendprojekts LIFT mit jährlich wiederkehrenden Kosten von brutto Fr. 62'000.-- ab dem Jahr 2026 wird zugestimmt.
3. Es wird davon Kenntnis genommen, dass der Beschluss gemäss Ziffer 2 gestützt auf Art. 12 Abs. 1 lit. c Stadtverfassung dem fakultativen Referendum untersteht.

Zusammenfassung

Am 23. Juni 2022 nahm der Gemeinderat die Strategie Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Chur zur Kenntnis. Eines der vier strategischen Ziele ist die Suchtprävention. Die primäre Suchtprävention ist im kantonalen Suchthilfegesetz den Gemeinden zugeordnet. Der Stadtrat entschied, diese Aufgabe mit dem vielenorts erprobten, fünfstufigen CTC-Konzept (Communities That Care) anzugehen. Er beauftragte die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX mit der Begleitung des Prozesses.

Zuerst wurde im November 2022 eine Befragung bei 893 in Chur wohnhaften Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren durchgeführt. Es ging um die Erhebung von Problembereichen sowie Risiko- und Schutzfaktoren in den Lebensbereichen Familie, Schule, Wohnumgebung und Peergruppen. 660 Fragebögen konnten ausgewertet und mit Daten anderer Schweizer Gemeinden verglichen werden, welche im selben Zeitrahmen erhoben wurden.





Die Umfrageergebnisse liessen aufhorchen und zeigten Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen auf.

Eine Projektgruppe mit Fachleuten aus den vier Lebensbereichen priorisierte die folgenden Schwerpunkte als zentrale Ergebnisse der Umfrage: psychische Gesundheit, Suchtverhalten von Alkohol und Zigaretten/Nikotin sowie Partizipation und Bindung in der Schule. Verschiedene Risiko- und Schutzfaktoren wie die zustimmende Haltung zu Substanzkonsum, Konflikte in der Familie, Probleme mit dem Familienmanagement oder wenig Bindung zur Nachbarschaft wurden aufgrund der Umfrage als besonders wesentlich beurteilt. Die Ergebnisse wurden mit einer Echogruppe von Jugendlichen und an einem Anlass mit Fachleuten von privaten und kantonalen Organisationen besprochen.

Die Projektgruppe stellte nach den CTC-Grundsätzen einen Massnahmenplan zusammen. Dieser orientiert sich an in der Stadt bereits bestehenden Angeboten, die weitergeführt oder optimiert werden sollen. Dort, wo Lücken bestehen, werden neue Massnahmen geprüft und ergriffen. Die Massnahmen decken alle vier Lebensbereiche Familie, Schule, Wohnumgebung und Peergruppen ab. Dem übergeordneten Ziel aus der Strategie Sucht- und Drogenpolitik, eine Best-Practice-Strategie zu verfolgen, wird Rechnung getragen. Es ist vorgesehen, in einigen Jahren eine erneute Jugendbefragung vorzunehmen, um zu sehen, ob die erwünschten Verbesserungen eingetreten sind.

Die Kosten für die Massnahmen setzen sich über die kommenden vier Jahre aus einmaligen und wiederkehrenden Ausgaben zusammen. Das Maximum im Jahr 2026 beträgt Fr. 164'000.--, im Jahr 2028 das Minimum mit Fr. 89'000.--. In der Güterabwägung zwischen finanzpolitischer Betrachtung und Nutzen im Hinblick auf eine Verbesserung der Drogensituation in Chur sind diese Ausgaben aus Sicht des Stadtrates vertretbar. Die Steuerzahlenden erhalten dafür die Gewähr, dass die Stadt in der Suchtprävention mit einem Programm arbeitet, dem die Gesundheitsförderung Schweiz einen Wirkungsnachweis nach Goldstandard zuspricht.



Bericht

1. Auftrag

Am 23. Juni 2022 nahm der Gemeinderat die Strategie Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Chur zur Kenntnis (GRB.2022.37). Eines der vier strategischen Ziele ist die Suchtprävention. Sie soll in den Schulen sowie allen weiteren von der Stadt unterstützten Dienstleistungen an Kinder, Jugendliche und Familien mit einem systematischen, wirkungsorientierten und evidenzbasierten Ansatz verfolgt werden. Orientierung bietet die Best-Practice-Strategie.

Am 5. Juli 2022 erteilte der Stadtrat der Dienststelle Gesellschaft den Auftrag, ein Suchtpräventionskonzept mit der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX zu erarbeiten.

2. Gesetzliche Grundlage

Gemäss Art. 7 kantonales Gesetz über die Suchthilfe im Kanton Graubünden (Suchthilfegesetz, BR 500.800) sind die Gemeinden "für die primäre Suchtprävention zuständig". Sie fördern "... die Information der Bevölkerung über die Ursachen und Auswirkungen der Sucht und abhängigen Verhaltens" und "das Bewusstsein und die Fähigkeit von Eltern und Lehrkräften, auf die Vermeidung suchtfördernder Verhaltensweisen bei Jugendlichen hinzuwirken".

3. Suchtpräventionskonzept

3.1 Prozess

RADIX¹ bietet mit CTC² (Communities That Care) einen evidenzbasierten, fünfstufigen Strategieprozess an. CTC heisst frei übersetzt "Gemeinden, die sich kümmern". Ziel ist, problematisches Verhalten von Jugendlichen zu verhindern. CTC stammt aus den USA und wird seit Ende der 1980er Jahre in vielen Ländern erfolgreich angewendet. 2015 wurden die ersten Modellversuche in der Deutschschweiz durchgeführt.

¹ [Home | RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung](#)

² [Communities That Care | RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung](#)



Die fünf Phasen des CTC-Prozesses sind:

1. Zusammenarbeit klären
2. Jugendbefragung durchführen und auswerten
3. Gemeindeprofil erarbeiten
4. Massnahmenplan ausarbeiten
5. Massnahmen umsetzen

Ein Gemeindeentwicklungsprozess CTC dauert zwei bis drei Jahre.

3.2 Konzept

Die Idee von CTC baut auf der sozialen Entwicklungsstrategie³ auf.



Abbildung 1 Eigene Grafik, in Anlehnung an www.ctc-info.de

³ J.D. Hawkins und R.F. Catalano



CTC trägt dazu bei, Gemeinden, Familien und das Schulsystem zu stärken, damit Kinder und Jugendliche vor Problemverhalten bewahrt werden können.

Beispiele von Problemverhalten von Jugendlichen:

- Gewalt und Delinquenz
- Suchtmittelkonsum
- Depressive Symptome
- Schulabbruch
- Suizidalität

Entscheidend ist, die Ursachen für die einzelnen Problemverhalten zu finden. Diese sind in verschiedenen Risiko- und Schutzfaktoren zu finden. Mit einer Jugendbefragung werden einerseits die Problemverhalten und andererseits kritische Risiko- und Schutzfaktoren ermittelt. Dabei werden die vier Lebensbereiche Familie, Schule, Peergruppe und Wohnumgebung betrachtet.

Einige Beispiele von Risiko- und Schutzfaktoren:

Risikofaktor	Schutzfaktor
Familie	
<ul style="list-style-type: none">- Konflikte in der Familie- zustimmende Haltung der Eltern zu Problemverhalten	<ul style="list-style-type: none">- familiärer Zusammenhalt- Anerkennung für die Mitwirkung
Schule	
<ul style="list-style-type: none">- frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten- fehlende Bindung zur Schule	<ul style="list-style-type: none">- Gelegenheit zur Mitwirkung- Anerkennung für die Mitwirkung
Peergruppe	
<ul style="list-style-type: none">- Entfremdung und Auflehnung- Umgang mit Freunden, die Problemverhalten aufzeigen	<ul style="list-style-type: none">- moralische Überzeugung, klare Normen- soziales Netz
Wohnumgebung	
<ul style="list-style-type: none">- Gewalt in Medien- Normen, die Problemverhalten fördern	<ul style="list-style-type: none">- Chance für Mitwirkung- Anerkennung für Mitwirkung

Abbildung 2 Eigene Darstellung



Ein einzelner Risikofaktor kann die Ursache für mehrere Problemverhalten sein.

Einige Beispiele:

Risikofaktor	Problemverhalten				
	Gewalt	Delinquenz	Suchtmittelkonsum	Schulabbruch	Depressive Symptome
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓	
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓		

Tabelle 1 Eigene Darstellung

Problemverhalten von Jugendlichen sind die Folge von zu stark wirkenden Risikofaktoren beziehungsweise zu schwach ausgebildeten Schutzfaktoren.

Mit dem Ansatz der sozialen Entwicklungsstrategie könnte die Umsetzung im Alltag anhand zwei aufgeführter Beispiele wie folgt aussehen:

Beispiel 1: Eine Jugendliche zeigt depressive Symptome. Das Verhalten hat seinen Ursprung in einem problematischen Familienklima. Die Jugendliche ist möglicherweise suizidgefährdet oder greift zu Suchtmitteln. Eine Psychotherapie für die Jugendliche wird in Betracht gezogen. Nachhaltiger jedoch ist es, das problematische Familienklima anzugehen. Eine Massnahme könnte eine kontinuierliche Unterstützung der Eltern sein. Noch besser wäre es jedoch gewesen, wenn es gelungen wäre, das problematische Familienklima bereits viel früher zu entdecken und in geeigneter Weise Lösungen mit der Familie zu finden.

Beispiel 2: Jugendliche schätzen die Möglichkeit der Mitsprache in der Schule. Die Schule führt Klassenräte ein, in denen die Jugendlichen lernen, sich einzubringen, ihre Meinung mit Argumenten zu untermauern und sich in einer geordneten Diskussion zu unterhalten. Die Jugendlichen entwickeln so einerseits kommunikative und soziale Fähigkeiten, andererseits erleben sie sich als selbstwirksamer und stärken so ihr Selbstwertgefühl. Dieses wiederum fördert die individuelle Fähigkeit, negativen Einflüssen zu widerstehen. Die Wahrscheinlichkeit eines Suchtmittelkonsums vermindert sich. Gleichzeitig wird die Schule mit ihren Normen und Werten zu einem Ort, der in den Augen der Ju-



gendlichen an Wert gewinnt. Jugendliche werden diese Werte auch in Zukunft als erstrebenswert erachten.

3.3 Jugendbefragung

Im November 2022 wurden 893 in Chur wohnhafte Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren zu verschiedenen Themen befragt. Mit einem onlinebasierten Fragebogen wurden 33 Risiko- und Schutzfaktoren innerhalb der besagten vier Lebensbereiche erhoben. Diese Risiko- und Schutzfaktoren haben eine nachweisliche Wirkung auf die ebenfalls erhobenen Verhaltensweisen und Problemlagen der Jugendlichen. 660 Fragebögen oder 73.9 Prozent konnten für die Auswertung verwendet werden. Die Daten konnten mit 12 Gemeinden in der Schweiz verglichen werden, welche die Umfrage im selben Zeitraum durchgeführt hatten. Einzelne Daten konnten zudem mit der von Sucht Schweiz durchgeführten HBSC-Studie sowie der Schweizerischen Gesundheitsbefragung verglichen werden.

Folgende Auffälligkeiten von Jugendproblemen wurden erkannt:

Psychische Gesundheit: Depressive Symptomatik und Suizidalität

Suizidale Gedanken:

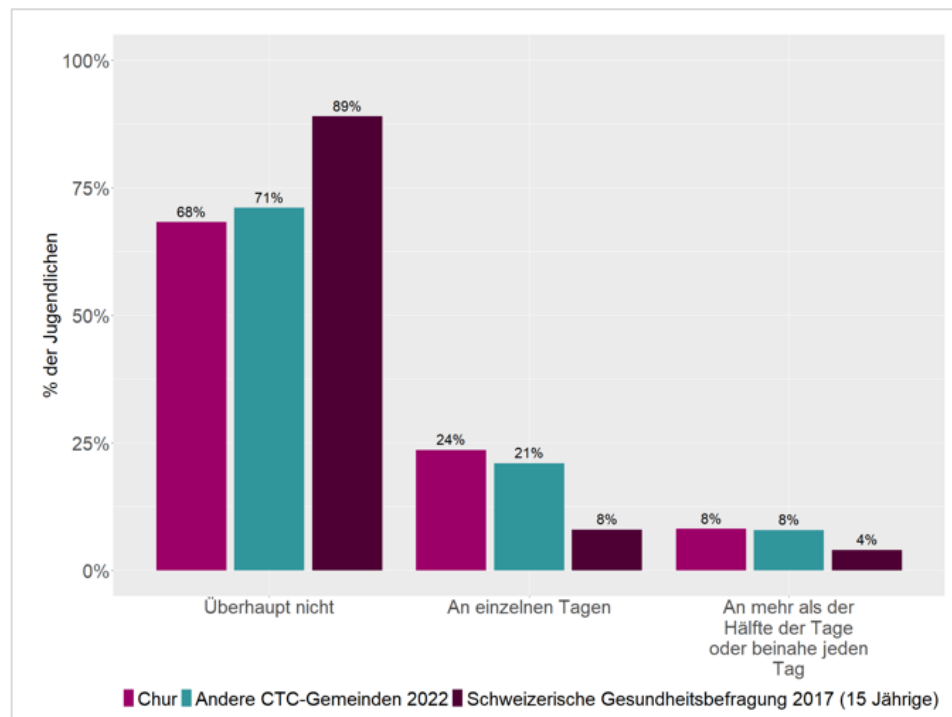


Abbildung 3 Bericht Jugendbefragung, Seite 33



Ernsthaft daran gedacht, sich das Leben zu nehmen:

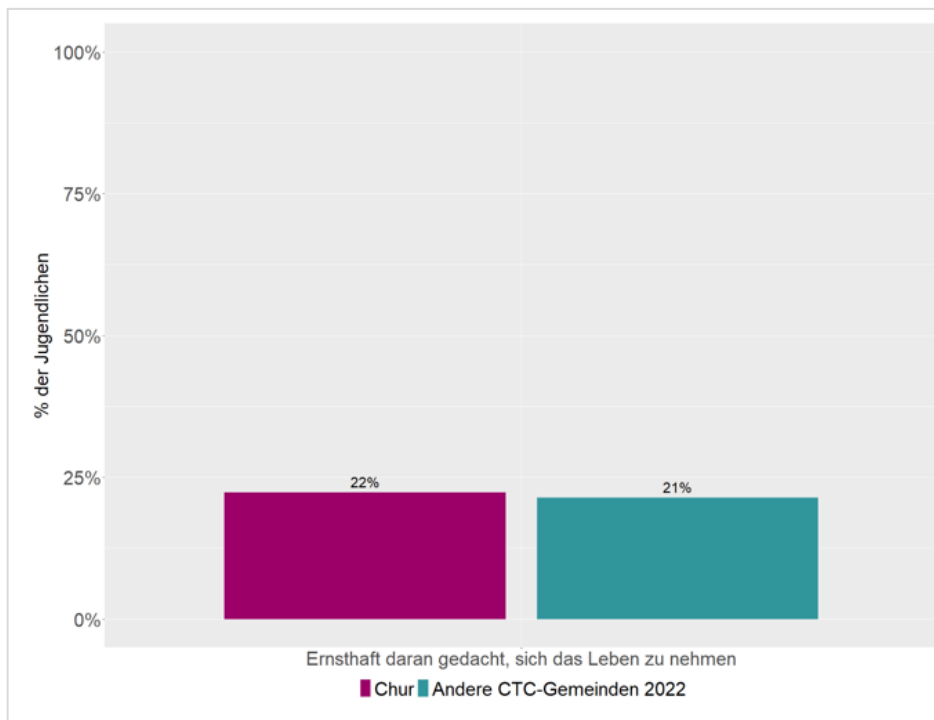


Abbildung 4 Bericht Jugendbefragung, Seite 34

Sucht: Alkohol, Tabak / Nikotin, Cannabis, weitere Drogen

Suchtmittelkonsum in den letzten 30 Tagen:

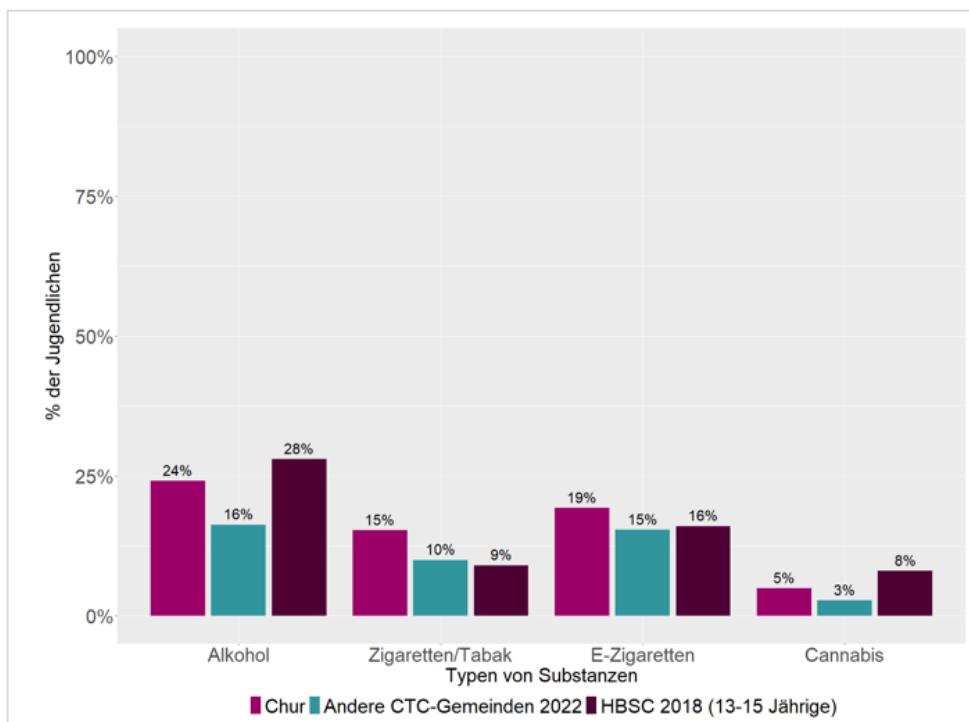


Abbildung 5 Bericht Jugendbefragung, Seite 26



Betrunkenheit in den letzten 4 Wochen:

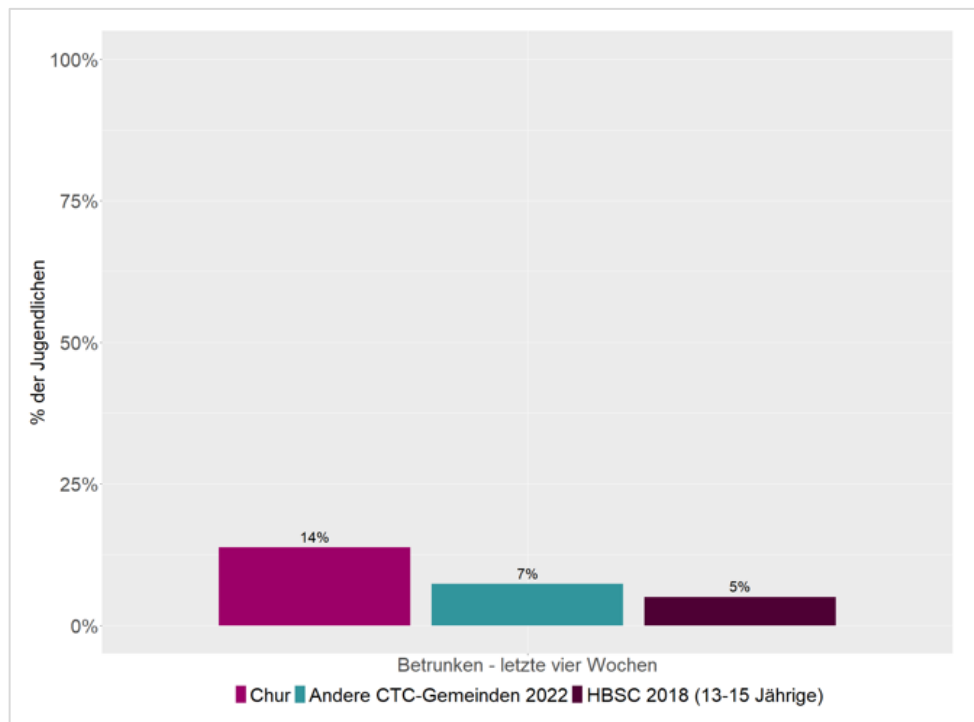


Abbildung 6 Bericht Jugendbefragung, Seite 27

Konsum weiterer Drogen:

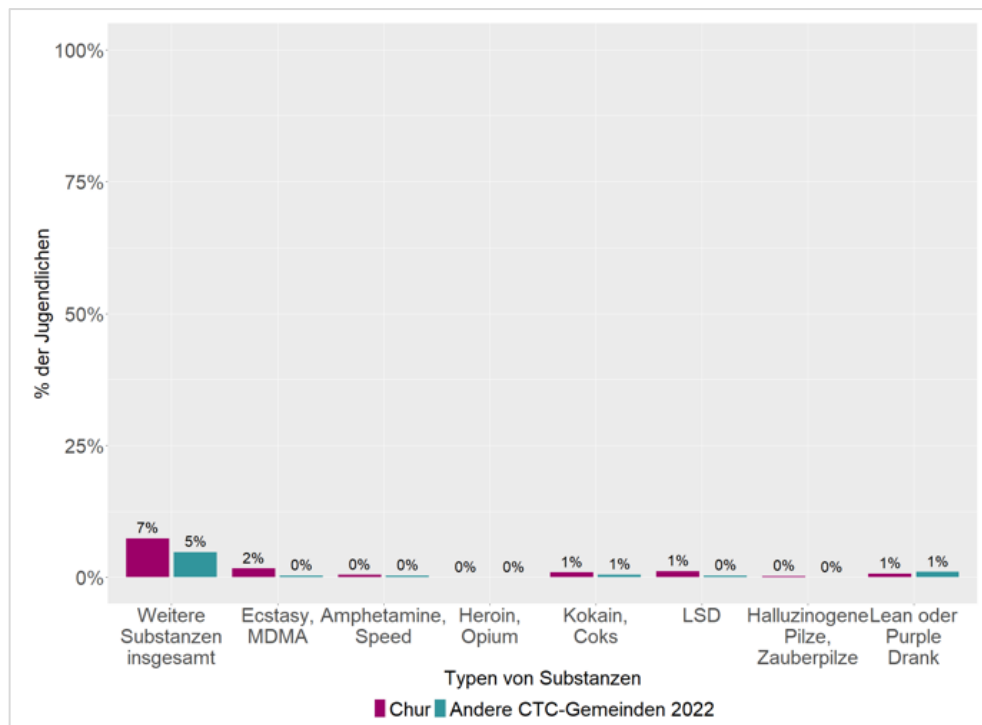


Abbildung 7 Bericht Jugendbefragung, Seite 28



Partizipation und Bindung in der Schule

Risikofaktor: fehlende Bindung zur Schule:

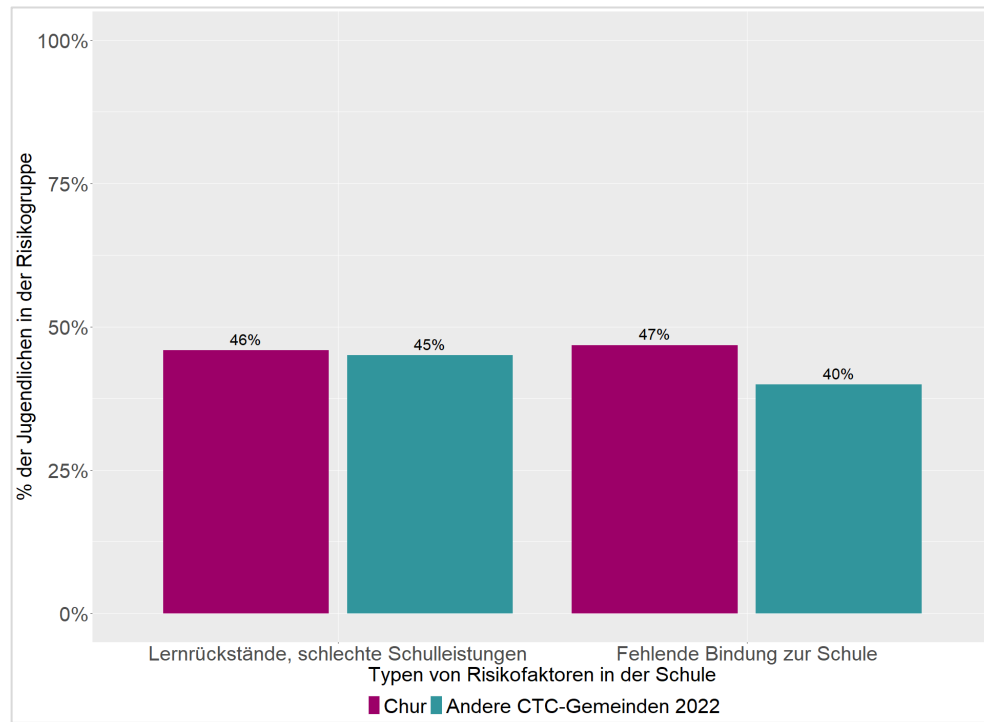


Abbildung 8 Bericht Jugendbefragung, Seite 47

Schutzfaktor: Schulische Anerkennung für die Mitwirkung:

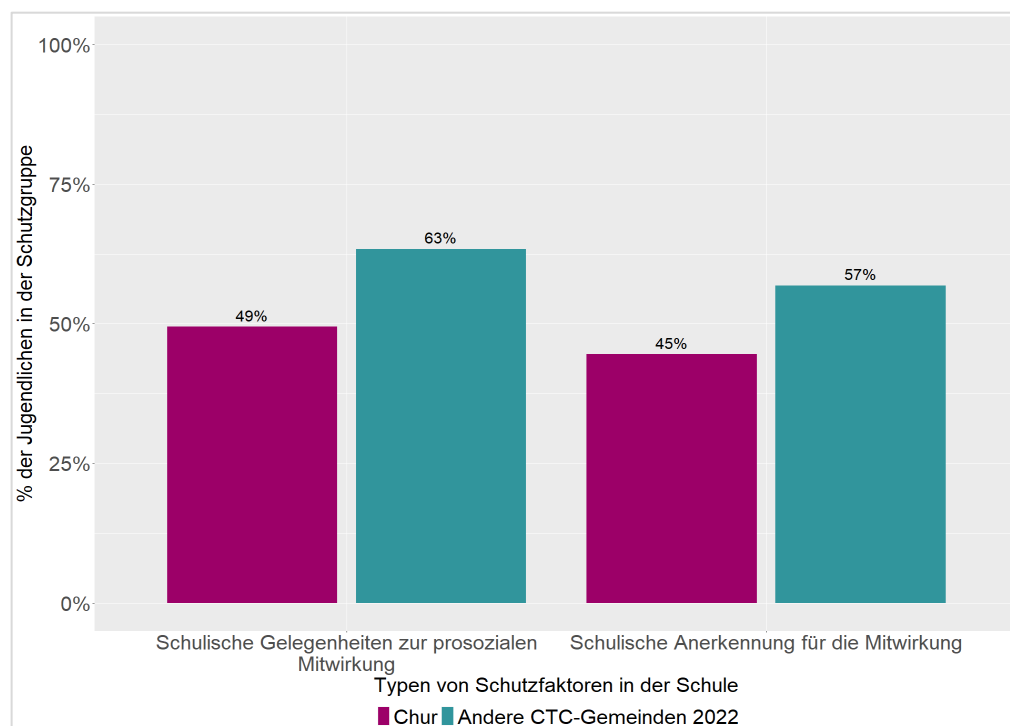


Abbildung 9 Bericht Jugendbefragung, Seite 54



3.4 Gemeindeprofil

Basierend auf den für die Auswertung zugelassenen 660 Fragebogen in der Stadt Chur nahm die CTC-Projektgruppe eine Priorisierung der Einflussfaktoren vor. Die CTC-Projektgruppe bestand aus Fachpersonen aller Lebensbereiche. Zugleich reflektierten Jugendliche unter fachlicher Anleitung in einer Echogruppe in regelmässigen Abständen die Zwischenergebnisse. Ihre Anliegen wurden jeweils im Prozess aufgenommen. Nachfolgende Einflussfaktoren werden priorisiert:

Jugendprobleme	Risiko-/Schutzfaktoren	Setting
Psychische Gesundheit: Depressive Symptomatik und Suizidalität	Konflikte in der Familie	Familie
	Wenig Bindung zur Nachbarschaft	Wohnumgebung
	Kohärenzsinn	Peergruppen
Sucht: Alkohol, Tabak / Nikotin, Cannabis, weitere Drogen	Probleme mit dem Familienmanagement	Familie
	Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum	Peergruppen
Partizipation und Bindung	Schulische Gelegenheit zur prosozialen Mitwirkung	Schule
	Schulische Anerkennung prosozialer Mitwirkung	Schule

Tabelle 2 Eigene Darstellung

3.5 Massnahmenplan

Aus den oben priorisierten Einflussfaktoren ist ein Massnahmenplan entstanden, mit dem die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren der einzelnen Bereiche beeinflusst werden können. Dabei wurde systematisch vorgegangen und wo immer möglich auf bestehenden Angeboten aufgebaut. Neue Massnahmen oder deren Prüfung werden nur dort vorgeschlagen, wo eine Angebotsanalyse keine passenden Massnahmen aufzeigen konnte.

4. Massnahmen

Die folgenden Massnahmen werden nach den vier Lebensbereichen Wohnumgebung, Familie, Peergruppen und Schule dargestellt.



4.1 Bereich Familie

Priorisierte Risikofaktoren: "Konflikte in der Familie"
"Probleme mit dem Familienmanagement"

Der Stadtrat hat 2020 die "Strategie Frühe Kindheit Stadt Chur" verabschiedet. Der zugehörige Umsetzungsplan sieht die Stärkung bestehender Angebote durch eine optimierte Information, Vernetzungsanlässe und die Weiterentwicklung der Qualität zugehöriger Angebote vor. Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt Chur an der vom Kanton Graubünden lancierten Pilotphase des Frühförderprogramms "PAT – mit Eltern Lernen Graubünden".

Im Hinblick auf die durch die CTC-Projektgruppe priorisierten Risikofaktoren unternimmt die Stadt Chur mit der "Strategie Frühe Kindheit" richtige und wichtige Schritte zur Reduktion von negativen Einflussfaktoren.

Der vorliegende Massnahmenplan greift die Massnahmen der Strategie auf und schlägt ergänzende Massnahmen vor, wo diese als sinnvoll erachtet werden.

Massnahmen:

- **Grundlagen für die familienzentrierte Vernetzung schaffen (Priorität 1):** Die familienzentrierte Vernetzung hat zum Ziel, dass sich einerseits die lokalen Anbieter und Organisationen in der Frühen Kindheit gegenseitig besser kennen und koordiniert zusammenarbeiten und dass andererseits den Familien eine kontinuierliche Unterstützung geboten wird, die Übergänge erleichtert und begleitet. Ziele der Massnahme sind eine Entscheidungsgrundlage sowie ein Umsetzungsplan der familienzentrierten Vernetzung für die Stadt Chur.
- **Fortführung Frühförderprogramm "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden" (Priorität 1):** Das Frühförderprogramm "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden", welches im Rahmen des Pilotprogramms des Kantons Graubünden auch in Chur lanciert wurde, wird bis 2027 weitergeführt. Jährlich können 24 Familienplätze belegt werden. Ab 2028 soll das Angebot zur kantonalen Regelstruktur gehören (vgl. Botschaft vom 6. Februar 2024).
- **Prüfung Anschlussfähigkeit Elternbildungsprogramm STEP (Priorität 2, abwarten):** Das systematische Training für Eltern und Pädagogen (STEP) ist ein ganzheitliches, wissenschaftlich evaluiertes pädagogisches Konzept, das allen an der Erziehung Beteiligten ermöglicht, Kindern und Jugendlichen Orientierung und Halt zu geben und sie respektvoll mit einem gesunden Mass an Gelassenheit ins Leben zu begleiten. Ziel ist es, nach der Überführung von "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden"



in den Regelbetrieb und nachdem feststeht, wie die familienzentrierte Vernetzung in der Stadt Chur sichergestellt werden kann, die Anschlussfähigkeit und den Bedarf von STEP oder einer allfälligen Alternative im Bereich Elternbildung zu prüfen.

4.2 Bereich Schule

Priorisierter Schutzfaktor: "*Schulische Gelegenheit zur Mitwirkung*"
 "*Schulische Anerkennung für Mitwirkung*"

Partizipation wird dann gelebt, wenn Menschen in Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, einbezogen werden. Sie sind Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelten und bringen bei Prozessen und Projekten ihre Sichtweisen ein, was nachhaltige Lösungsansätze ermöglichen kann.

Partizipation ist als Grundhaltung zu verstehen und es obliegt der Gemeinde, diese Haltung vorzuleben. Gerade Kinder und Jugendliche werden in Bezug auf die Partizipation oft zu wenig berücksichtigt. Die von der Schweiz 1997 ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention⁴ bestätigt Kindern und Jugendlichen jedoch das Recht, in allen sie betreffenden Angelegenheiten einbezogen und gehört zu werden (Artikel 12).

Die Jugendbefragung CTC zeigte über alles die grössten negativen Abweichungen gegenüber den Vergleichsgemeinden im Bereich der schulischen Gelegenheiten und der schulischen Anerkennung für Mitwirkung.

Aus diesem Grund haben sowohl die Projektgruppe als auch die jugendliche Echogruppe diesen Bereich sehr hoch priorisiert und empfiehlt, in diesen Bereich zu investieren. Im Klartext heisst das, den Schülerinnen und Schülern gut koordinierte und strukturierte Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung zu ermöglichen und ihnen für ihr Engagement auch ein entsprechendes Mass an Anerkennung zuteilwerden zu lassen.

Massnahmen:

- **Einführung Klassenrat in Koordination mit Schüler/-innen-Organisation (Priorität 1):** In allen Schulhäusern der Stadtschule Chur bestehen Schüler/-innen-Organisationen. Dabei finden regelmässig Sitzungen zwischen der Schulleitung der jeweiligen Schuleinheit und den Klassenvertreter/-innen statt. Die koordinierte Einführung von Klassenräten bedingt ein Umsetzungskonzept, welches die Zuständigkeiten sowie die benötigten Ressourcen definiert.

⁴ [SR 0.107 - Übereinkommen vom 20. November 1989 ü... | Fedlex \(admin.ch\)](#)



- **Koordinierte Weiterführung Neue Autorität (Priorität 1):** Das Konzept der "Neuen Autorität" ist ein systemischer Ansatz, der Personen mit Führungsverantwortung (Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende sowie Führungskräfte, Betreuungspersonen und Gemeindepolitiker/-innen) stärkt und ihnen wertvolle Möglichkeiten erschliesst, für eine respektvolle Beziehungskultur zu sorgen und positive Entwicklungsprozesse in Gang zu bringen. Die Einführung des Konzepts der "Neuen Autorität" hat in allen Schuleinheiten begonnen (auch im Zyklus 1&2). Den Schulleitungen stellen sich dabei immer wieder unterschiedliche, auch prozessbezogene Fragen. Um die angestossenen Prozesse effizient, zielgerichtet und koordiniert weiterführen zu können, und dadurch schlussendlich die Haltung der "Neuen Autorität" auch stringent leben zu können, sind zusätzliche Ressourcen notwendig.

4.3 Bereich Peerguppen

Priorisierter Risikofaktor: "Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum"

Priorisierter Schutzfaktor: "Kohärenzsinn"

Der Substanzkonsum bei Jugendlichen ist in dieser Lebensphase oft durch den Wunsch des Experimentierens und Auslotens von Grenzen geprägt. Gleichzeitig können belastende Lebensverhältnisse, z. B. in der eigenen Familie oder der Schule, eine Suchtentwicklung begünstigen.

Unter Kohärenzsinn versteht man die Zuversicht eines Menschen, die Herausforderungen des Lebens meistern zu können. Er gilt in der Gesundheitsförderung als einer der wichtigsten Aspekte, der die gesunde Entwicklung von Jugendlichen fördern kann.

Die im Bereich Jugend erarbeiteten Projektideen zielen auf die Haltungsänderung der Jugendlichen gegenüber dem Substanzkonsum ab. Andere Massnahmen fördern den Kohärenzsinn, indem mit den Jugendlichen für sie relevante Themen behandelt werden.

Massnahmen:

- **Jugendliche im Sportvereinen halten (Quick-Win):** Wie in anderen Gemeinden treten auch in Chur Jugendliche und junge Erwachsene aus Sportvereinen aus, wenn sie die leistungsorientierten Anforderungen der Vereine nicht mehr mit Anforderungen aus anderen Lebensbereichen wie Schule oder Lehre vereinbaren können. Mit dem Austritt aus dem Sportverein besteht die Gefahr, dass bisherige Peerguppen wegfallen und damit andere Werte und Normen wie Substanzkonsum bevorzugt werden. Um den organisierten Sport in der Pubertät für nicht leistungsorientierte Ju-



gendliche attraktiv zu halten und ihnen so weiterhin ein gewohntes Umfeld zu bieten, soll das laufende Pilotprojekt "Nicht leistungsorientierter Sport" unter aussagekräftigerem neuem Namen erfolgreich zu Ende gebracht und dann ordentlich weitergeführt werden. Ziel ist, dass die einzelnen Sportvereine eigene Strukturen aufbauen, die es ihren jugendlichen Mitgliedern ermöglichen, Sport auch ohne eine leistungsorientierte Ausrichtung zu treiben und weiterhin im Verein zu bleiben

- **Erarbeitung Konzept Grundhaltung Kinder- und Jugendpartizipation (Priorität 1):** Mitwirkung und Mitbestimmung sind wichtige Grundwerte einer funktionierenden demokratischen Gesellschaft und fördern darüber hinaus die Selbstwirksamkeit der Beteiligten. Gerade Kinder und Jugendliche werden in vielen sie betreffenden Angelegenheiten nicht oder nur bedingt einbezogen und dies obwohl Mitbestimmung ein Grundrecht von Kindern und Jugendlichen ist. Damit Partizipation ganzheitlich gelebt werden kann, braucht es ein Konzept, wie diese in verschiedenen Lebensbereichen der Churer Kinder und Jugendlichen nachhaltig verankert werden kann und wo bestehende Partizipationsprojekte über ihre Bereiche hinaus miteinander verknüpft werden können.

- **Flächendeckende Implementierung LIFT (Priorität 1):** LIFT (Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit) ist ein schweizweit erprobtes Integrations- und Präventionsprogramm für Jugendliche ab der 7. Klasse mit erschwerner Ausgangslage bezüglich ihrer späteren direkten Integration in die Arbeitswelt.

LIFT setzt an der Nahtstelle zwischen der Volksschule (Sek I) und der Berufsbildung (Sek II) ein. Kernelement sind regelmässige Kurzeinsätze, sogenannte "Wochenarbeitsplätze", in Gewerbebetrieben der jeweiligen Region. Die Einsätze in den lokalen Betrieben erfolgen auf freiwilliger Basis, jedoch gegen eine kleine Entschädigung in der schulfreien Zeit.

Den Jugendlichen wird die Teilnahme durch die zuständigen Lehrpersonen nach LIFT-Kriterien empfohlen. Sie werden durch Fachpersonen der Schule gut auf ihre Einsätze in den Betrieben vorbereitet und bei den Einsätzen begleitet.

LIFT läuft zurzeit in der Schuleinheit Florentini als Pilot. Die Erfahrungen sind sehr vielversprechend. Sowohl die Wirtschaftsbetriebe als auch die Jugendlichen selber sind sehr motiviert und sehen die Potenziale von LIFT. Bei den Jugendlichen können sehr positive Entwicklungen beobachtet werden. Das Programm soll daher ab 2026 auf die beiden anderen Schuleinheiten der Sekundarstufe I ausgeweitet werden.



Die Kosten von brutto jährlich wiederkehrend Fr. 62'000.-- setzen sich zusammen aus dem Aufwand für die Gesamtprojektleitung (Fr. 5'400.--/Jahr), den Modulleitungen für die Auswahl und Begleitung der Jugendlichen auf der Seite der Stadtschule (Fr. 27'000.--/Jahr) sowie der/dem Koordinator/-in der Wochenarbeitsplätze auf Seiten der Gewerblichen Berufsschule Chur (GBC) (Fr. 30'000.--/Jahr). Für die letzteren Kosten wird die Stadt die Refinanzierung durch den Kanton beantragen, weshalb der Stadtrat von Gesamtkosten von netto Fr. 32'000.--/Jahr ausgeht.

4.4 Bereich Wohnumgebung

Priorisierter Risikofaktor: "Wenig Bindung zur Wohngegend"

Die Bindung eines Menschen zu einem Wohngebiet wird durch die persönlich erlebte Ortsbezogenheit, individuell empfundene Ortsverbundenheit und der daraus persönlich abgeleiteten Ortsidentität beeinflusst. Letzteres kann auch als raumbezogene Identität bezeichnet werden. Diese wird geprägt durch kognitiv-emotionale Aspekte in Bezug auf räumliche Objekte (Gebäude, Landschaften) und soziale Interaktionsmöglichkeiten. Stichworte dazu sind Partizipation und Raumanerkennung.

Die für den Bereich der Wohnumgebung skizzierten Massnahmen und Projektideen fördern die raumbezogene Identität der einbezogenen Zielgruppen positiv. Die Zielgruppen sollen dabei, wenn immer möglich, partizipativ eingebunden werden.

Massnahmen:

- **Verbreitung des Angebots BoxUp (Quick-Win):** Das Angebot "BoxUp" auf der Quaderwiese ermöglicht der Churer Bevölkerung freien Zugang zu Sport- und Freizeitgeräten. Die Erfahrungen sind positiv und es besteht der Wunsch nach Boxen an weiteren Standorten.
- **Förderung der ortsbezogenen Identität von Kindern und Jugendlichen durch ein partizipatives Projekt der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Priorität 1):** Die Bindung der Jugendlichen zu ihren Wohngebieten bzw. dem öffentlichen Raum soll durch ein partizipatives Projekt gefördert werden. Der Fachbereich der Soziokultur kennt hierfür verschiedene Möglichkeiten, anhand denen die ortsbezogene Identität bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann. Die Kinder- und Jugendarbeit setzt im Rahmen ihrer Angebote ein ortsbezogenes Projekt in einem Quartier um.



5. Empfehlung der Bildungskommission

Die Bildungskommission hat sich mit den Ergebnissen der Jugendbefragung auseinandergesetzt und befürwortet im Grundsatz den vorgeschlagenen Massnahmenplan. Sie regt an, ein Elternbildungsprogramm zügig zu prüfen und wird im Rahmen der Sitzung des Gemeinderates eine Stellungnahme abgeben.

6. Massnahmen des Kantons

Der Kanton erarbeitet aktuell das neue Programm der Bündner Suchtprävention 2025-2028. Es befindet sich in der Vernehmlassung. Ein Schwerpunkt soll bei den jüngeren Menschen und dort bei der Suchtprävention und Stärkung der psychischen Gesundheit liegen. Dabei möchte der Kanton den Fokus auf die Settings Schulen und Gemeinden fokussieren. Er schlägt u. a. folgende Massnahmen vor:

Setting Gemeinde

- Stärkung des Jugendschutzes
- Testkäufe Tabak und Alkohol
- Implementierung von Jugendnetzwerken
- Förderung von Veranstaltungen zum Thema Sucht
- Jugendangebote wie Offene Turnhallen, Roundabout, Cool&Clean, Voilà

Setting Schule

- Stärkung der Suchtprävention in Schulnetz21
- Implementierung von Früherkennung und Frühintervention in Schulen prüfen
- Weiterbildung für Lehrpersonen zu Suchtprävention fördern
- beFreelance und gr.feel-ok.ch weiter entwickeln und stärken
- Impulsveranstaltungen zu Sucht an Schulen fördern

Die Massnahmen des Kantons sind eine gute Ergänzung zum Massnahmenplan der Stadt Chur. Es ist sichergestellt, dass keine Doppelspurigkeiten oder Widersprüchlichkeiten auftreten.



7. Finanzen

Priorisierung und Kosten der Massnahmen (in Fr.):

Massnahme	Bereich	2025	2026	2027	2028
Weiterführen					
Elternbegleitung PAT (Beschlossen mit GRB.2024.10, ab 2028 durch Kanton)	Familie	56'000.--	56'000.--	56'000.--	0.--
Jugendliche im Verein halten (wiederkehrend)	Jugend	10'000.--	10'000.--	10'000.--	10'000.--
Koordinierte Weiterführung Neue Autorität (4 Jahre, dann mit bestehenden Ressourcen)	Schule	0.--	30'000.--	15'000.--	15'000.--
Start 2025					
Partizipatives Projekt der offenen Kinder- und Jugendarbeit (mit bestehenden Ressourcen)	Wohngegend	0.--	0.--	0.--	0.--
Verbreitung BoxUp: 2025 Fortuna 2026 Giacometti	Wohngegend	20'000.--	20'000.--	0.--	0.--
Klassenrat in Koordination mit Schüler/-innen-Organisation (einmalig, dann mit bestehenden Ressourcen)	Schule	28'000.--	0.--	0.--	0.--
Start 2026					
Grundlagen für familienzentrierte Vernetzung schaffen (mit bestehenden Ressourcen)	Familie	0.--	0.--	0.--	0.--
Elternbildungsprogramm STEP* (separate Botschaft)	Familie	0.--	16'000.--	32'000.--	32'000.--
Konzept Grundhaltung Kinder- und Jugendpartizipation (mit bestehenden Ressourcen)	Jugend	0.--	0.--	0.--	0.--



Massnahme	Bereich	2025	2026	2027	2028
Start 2026					
Vollausbau LIFT (wiederkehrend)	Jugend	0.--	62'000.-- - 30'000.-- <u>32'000.--</u>	62'000.-- - 30'000.-- <u>32'000.--</u>	62'000.-- - 30'000.-- <u>32'000.--</u>
Total Massnahmenplan bis 2028		114'000.--	164'000.--	145'000.--	89'000.--

Tabelle 3 Eigene Darstellung

* 8 Familien pro Jahrgang à Fr. 500.-- = Fr. 4'000.--; 8 Jahrgänge à Fr. 4'000.-- = Fr. 32'000.--

Die im Massnahmenplan Suchtprävention CTC dargelegten Schwerpunkte sind nicht im Sinne der Einheit der Materie als sich gegenseitig bedingend zu verstehen. Es ist grundsätzlich problemlos möglich, einzelne Elemente wegzulassen oder andere Schwerpunkte zu setzen. Der Stadtrat möchte dem Gemeinderat jedoch mit dem Massnahmenplan, vergleichbar mit einem Masterplan, einen Überblick über verschiedene geplante Vorhaben bieten und vorerst mit dem Jugendprojekt LIFT lediglich ein einzelnes Element konkret zum Beschluss vorlegen.

Wie im Bericht des Stadtrates zum Auftrag FDP-Fraktion und Mitunterzeichnende zur "Stärkung der Selbstfinanzierung für eine umsichtige Finanzierung der Investitionen" aufgezeigt, hat eine Reduktion des Ergebnisses einen direkten Einfluss auf die Selbstfinanzierung der Stadt, sofern kein Wachstum des städtischen Fiskalertrags im Umfang der Mehrausgaben eintritt. Der Stadtrat hat mit der Botschaft im Rahmen der Arbeiten am überwiesenen Vorstoss aufgezeigt, wie in den kommenden Jahren der städtische Finanzhaushalt im Lot gehalten werden und eine angemessene Selbstfinanzierung erzielt werden kann.

Die aufgezeigten Mehrkosten des in dieser Botschaft vorgestellten Massnahmenplans schmälern diesen Spielraum leicht. Den Ausgaben stehen jedoch die zu erwartenden präventiven Wirkungen gegenüber, welche sich im Bereich von Ausgaben im Sucht- und Sozialbereich mittelfristig kostensenkend auswirken. In Abwägung dieser Umstände erachtet der Stadtrat die Mehrkosten als vertretbar.

8. Fazit

Die Jugendbefragung vom November 2022 hat Handlungsbedarf in verschiedenen Lebensbereichen aufgezeigt. Die daraus abgeleiteten Massnahmen wurden systematisch nach dem Präventionsverständnis von CTC erarbeitet, das bei den Ursachen und nicht bei den Symptomen ansetzt. Sie richten sich nach der Vorgabe des Stadtrates, auf be-



stehenden Angeboten aufzubauen und neue Massnahmen nur dort vorzuschlagen, wo eine Lücke besteht. Dem übergeordneten Ziel aus der Strategie Sucht- und Drogenpolitik, eine Best-Practice-Strategie zu verfolgen, wird Rechnung getragen. Es ist vorgesehen, in einigen Jahren eine Evaluation des gesamten Massnahmenplans vorzunehmen.

Wir bitten Sie, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates, dem Antrag des Stadtrates zuzustimmen.

Chur, 14. August 2024

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

Der Stadtschreiber


Urs Marti


Marco Michel

Anhang

Projektorganisation

Aktenauflage

- Botschaft Strategie Sucht- und Drogenpolitik vom 31. Mai 2022
- Strategie Sucht- und Drogenpolitik 2022 vom 8. Dezember 2021
- GRB.2022.37 vom 23. Juni 2022
- Gesetz über die Suchthilfe im Kanton Graubünden (Suchthilfegesetz, BR 500.800)
- Radix, CTC-Jugendbefragung Chur (Gesamtergebnisse), November/Dezember 2022
- Radix, CTC-Jugendbefragung Chur (Detailergebnisse nach Geschlecht), November/Dezember 2022
- Radix, Gemeindeprofil Stadt Chur vom Juni 2023
- CTC-Massnahmenplan der Stadt Chur vom Juli 2024



Projektorganisation

